Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 70 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.10, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.52. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

46. Jahrgang — Freitag, 28. September 1917 — Nummer 226

Die falsche Methode.

Am Montag haben die von der neugegründeten „Deutschen Vaterlandspartei" nach Berlin einberufenen Agitationsversammlungen stattgefunden. Leider hat sich im vollen Maße bestätigt, was von vornherein zu erwarten war: die Neugründung bewährte sich genau als das Gegenteil von dem, was sie zu erstreben beabsichtigt, nämlich als ein ungemein peinliches Mittel der Zersplitterung und der Verwirrung. Nach solcher Methode kann Deutschlands Einigkeit nicht gefördert werden und kann ebensowenig Klarheit über das uns Notwendige und das von uns Erreichbare zustande kommen. An die zehn Redner haben in der Berliner Philharmonie gesprochen, aber auch nicht einer von ihnen hat sich der Mühe unterzogen, den landläufigen Aussprüchen von der Selbstverständlichkeit des Durchhaltens, der Unbesiegbarkeit Deutschlands irgend etwas an Tatsachen-Material über das, was nun die deutsche Politik unter allen Umständen festzuhalten und zu gewinnen hat, hinzuzufügen. Mit Phrasen und mit Erregung allein aber läßt sich nun gegenüber der Klugheit einer ganzen Welt von Feinden nichts anfangen.

Man verstehe uns recht: wir wenden uns nicht so sehr dagegen, daß die Vaterlandspartei ihre Ziele weiterstreckt, als wir dies vielleicht für richtig und für erreichbar halten; was wir aber auf das schärfste tadeln müssen, das ist die Methode, den hungrigen Zuhörern nur hohle Worte zu geben, sie trunken zu machen, und sie so gerade von dem abzuführen, was das deutsche Publikum in so hohem Maße braucht: nämlich politisches Verständnis. Wer in Deutschland will denn einen Hungerfrieden, einen Frieden des Zusammenbruchs, den Verzicht um des Verzichtes willen, das Vergeblichmachen all der gewaltigen, von uns gebrachten Opfer? Wenige Narren ausgenommen, will dergleichen niemand. Wir alle wollen aus diesem Kriege so viel wie irgend möglich für Deutschlands Zukunft herausholen. Die Frage ist nur: was ist möglich? und — wie ist dies Mögliche zu erreichen?

Gewiß, wer sich kein weites Ziel setzt, springt unbedingt kurz; wer aber sein Ziel im Unermeßlichen sucht, springt daneben. Wir wollen weder das eine, noch das andere; wir dürfen weder das eine, noch das andere wollen. Dazu ist die Stunde zu ernst und Deutschlands Schicksal nicht nur für uns, sondern für die ganze Welt zu bedeutsam. All die Männer, die in der Regierung, in den Zimmern der Minister, im Parlament, in den Ausschüssen und in den Kommissionen, in den Parteibüros und in den Redaktionen der Zeitungen die militärische und politische Lage Deutschlands überlegen, und dabei zu der Erkenntnis kommen, daß nicht mit lautem Draufgängertum, wohl aber mit weiser Mäßigung der Weg gefunden werden muß und allein gefunden werden kann, Deutschlands Kraft zum erreichbaren Ziel zu führen, sind nicht, wie die Herren der Vaterlandspartei uns einreden wollen, schlappe Dummköpfe. Sie unterscheiden sich von den überlauten Rufern aus der Philharmonie-Versammlung nicht so sehr durch die Leidenschaft des Wollens als durch die Klarheit der Einsicht und durch die Kenntnis von der entscheidenden Sachlage. Das muß einmal in aller Deutlichkeit ausgesprochen werden, und zugleich ist darauf hinzuweisen, daß die Sicherung der deutschen Kriegsziele durch eine Agitation, wie sie die Vaterlandspartei bestrebt, nur gefährdet werden kann. Bis zu welchen umstürzlerischen Exzessen die unsachliche Methode der neuen Gründung bereits geführt hat, zeigt am besten die kaum glaubliche, aber als verbürgt wiederzugebende Nachricht, daß für die Berliner Montag-Versammlungen eine Resolution vorgeschlagen worden war, die gegenüber dem kolportierten Verzicht auf Belgien, wenn auch versteckt, so doch deutlich, mit dem Desinteressement an der Kriegsanleihe drohen wollte. (!) Die Resolution ist nicht zustande gekommen; daß sie aber überhaupt diskutiert werden konnte, kennzeichnet die wirre Maßlosigkeit der Herren von der Vaterlandspartei. Und auch das andere verdient schärfste Zurückweisung, die Aufspaltung des deutschen Volks in Deutsche, die vaterländisch gesonnen sind und andere, die es demgemäß nicht sein sollen. Wer kann es wagen, solche Teilung vorzunehmen gegenüber einem Volke, das nun drei lange Kriegsjahre hindurch Millionen von Männern an die Fronten gesandt hat, Männer, die unbekümmert um Parteizugehörigkeit und um Schlagworte gemeinsam gestrebt und gelitten haben, gestorben sind oder mit dem Aufwand ihrer äußersten Kräfte den Sieg Deutschlands gefördert haben. Es gibt nur ein einziges Geschlecht von Deutschen, nicht solche, die vaterländisch gesonnen sind, neben andern, die es nicht sind.

Von dieser Diskussion haben wir nun langsam genug bekommen, und schließlich haben wir auch genug von der falschen Methode, die damit operiert, ihr volles Vertrauen zum Heer und seinen Führern auszusprechen, sich aber über die Stellung zur Reichsregierung auszuschweigen. Wir wissen sehr genau, was wir unserm Heere zu verdanken haben und was seine Führer für Deutschland bedeuten; aber wir wissen ebensogut, daß der Krieg von der Politik nicht getrennt werden kann und daß ein Volk, das seiner Regierung nicht zu vertrauen vermag, auch aus dem bestgewonnenen Kriege keine bleibenden Ergebnisse davontragen kann. Wir wollen uns gegenüber der Reichsregierung gewiß nicht den Mund verbinden lassen. Bis auf weiteres vermögen wir aber nicht einzusehen, daß die Politik der sogenannten Vaterlandspartei uns größere Vorteile bringen würde als die Politik der mit der Reichstagsmehrheit und zugleich mit dem Kaiser übereinstimmenden derzeitigen Regierung.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 27. September. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Die Schlacht in Flandern hat gestern vom frühen Morgen bis tief in die Nacht hinein ununterbrochen getobt. In kleinen Kämpfen setzte sie sich bis zum Morgen fort.

Wieder hat die kampfbewährte 4. Armee dem britischen Ansturm getrotzt. Truppen aller deutschen Gaue haben Anteil an dem Erfolge des Tages, der dem Feinde noch geringeren Geländegewinn brachte als der 20. September.

Trommelfeuer von unerhörter Wucht leitete den Angriff ein. Hinter einer Wand von Staub und Rauch brach die englische Infanterie zwischen Langemaarck und Hollebeke vor, vielfach von Panzerwagen begleitet.

Der beiderseits von Langemarck mehrmals anstürmende Feind wurde stets durch Feuer und im Nahkampf abgeschlagen.

Von der Gegend östlich von St. Julien bis zur Straße Menin-Ypern gelang den Engländern bis ein Kilometer Tiefe der Einbruch in unsere Abwehrzone, in der dann tagsüber sich erbitterte, wechselvolle Kämpfe abspielten.

Durch Verlegen seiner artilleristischen Massenwirkung suchte der Feind das Vorziehen und den Einsatz unserer Reserven zu hemmen. Die zähe Willenskraft unserer Regimenter brach sich durch die Gewalt des Feuers Bahn. Der Gegner wurde in frischem Anlauf an vielen Stellen zurückgeworfen.

Besonders hartnäckig wurde an den von Zonnebeke westwärts ausstrahlenden Straßen gerungen. Das Dorf blieb in unserem Besitz. Weiter südlich und am Kanal Comines-Ypern brach der wiederholte Sturm der Engländer ergebnislos und verlustreich zusammen.

Der Feind hat bisher seine Angriffe nicht erneut.

Mindestens 12 englische Divisionen waren in Front eingesetzt. Sie haben die Festigkeit unserer Abwehr nicht erschüttert.

In den übrigen Abschnitten der flandrischen Front und im Artois steigerte sich nur vorübergehend die Feuertätigkeit.

Die Beschießung von Ostende in der Nacht vom 25. zum 26. September forderte außer Gebäudeschaden auch von der Bevölkerung Opfer. 14 Belgier wurden getötet, 25 sind schwer verletzt worden.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nordöstlich von Soissons, im mittleren Abschnitt des Chemin des Dames blieb die Kampftätigkeit der Artillerien lebhaft. Es kam zu örtlichen Vorfeldgefechten.

17 feindliche Flugzeuge sind gestern abgeschossen worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei Dünaburg, am Narocz-See, südwestlich von Luck, sowie in Teilen der Karpathenfront, in der rumänischen Ebene und an der unteren Donau aufflebendes Feuer.

Mazedonische Front.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 27. September. (Drahtbericht.) Amtlich. Durch unsere U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wiederum

26 000 Brutto-Register-Tonnen

versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „E. Rollesby" (3935 To.) sowie zwei unbekannte bewaffnete englische Dampfer, einer davon 10 000 Tonnen groß, vom Aussehen der „Winifredian".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein Seegefecht an der flandrischen Küste.

WTB. Berlin, 26. Sept. Amtlich. Am 24. September abends hatten unsere Torpedoboote an der flandrischen Küste ein Feuergefecht mit feindlichen Zerstörern und Flugzeugen. Im Verlaufe des Gefechtes wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen und die Besatzung, zwei englische Offiziere, gefangen genommen. Unsere Torpedoboote hatten keine Verluste.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zur Kriegslage.

WTB. Berlin, 26. Sept. Nachdem in Flandern nördlich der Straße Ypern-Menin die in 1½ Kilometer Breite am 20. September unter so schweren blutigen Verlusten von den Engländern eroberten Gräben wieder genommen worden waren, setzten die Engländer in vier tiefgegliederten Gegenangriffen, die durch stärkstes Artilleriefeuer vorbereitet wurden, alles daran, sich wieder in den Besitz dieses Teiles der Kampffront zu setzen. Sämtliche Gegenangriffe scheiterten teils in unserem Abwehrfeuer, teils wurden sie in erbitterten Nahkämpfen abgewiesen. Während unsere Verluste gering blieben, erlitten die Engländer bei ihren viermaligen Angriffen außer der Einbuße von mehreren 100 Gefangenen schwerste blutige Verluste. Nach starkem Feuer während der Nacht setzte um 5,45 Uhr vormittags heftigstes Trommelfeuer auf unsere Stellungen von Draaibank bis zum Kanal von Hollebeke ein, worauf die Engländer erneut zum Angriff übergingen. Die Infanterieschlacht ist in vollem Gange.

Während an der Arrasfront starke feindliche Patrouillen bei Fresnoy abgewiesen wurden, kehrten eigene Patrouillen mit Gefangenen zurück. In der Gegend des Kanals von La Bassee, bei Hulluch, beiderseits der Straße Arras—Cambrai schwoll das feindliche Artilleriefeuer vorübergehend an. Nach starker Feuersteigerung zwischen Gonnelieu und Ossus erfolgte um 7,30 Uhr abends ein starker englischer Teilangriff nördlich Gonnelieu, während gleichzeitig Patrouillen in der Gegend von Ossus und La Vacquerie vorfühlten. Der Angriff scheiterte größtenteils bereits in unserem Abwehrfeuer, teils wurde der Angreifer im Nahkampfe abgewiesen.

An der Aisne-Front hielt an der Laffaux-Ecke nach wie vor die Feuersteigerung an. Beiderseits Reims wurden feindliche Patrouillen bei Sapigneul und Nauroy abgewiesen. Eigene Sturmtrupps brachen westlich von Vaudesincourt in die feindlichen Gräben ein und brachten Gefangene zurück.

Auf dem Ostufer der Maas versuchten die Franzosen, uns unseren Geländegewinn vom 24. September südlich Beaumont wieder zu entreißen. Die Angriffe wurden unter schweren Verlusten für die Angreifer abgeschlagen. Spätere Angriffsversuche wurden bereits in unserem Vernichtungsfeuer erstickt. Der im gestrigen Eiffelturmbericht in der Gegend von Beaumont gemeldete deutsche Angriffsversuch hat nicht stattgefunden. Dagegen erhöhte sich unsere Beute aus den Kämpfen vom 25. September auf dem Ostufer der Maas auf 6 Offiziere, 388 Mann und 12 Maschinengewehre. Unsere Bombengeschwader belegten zahlreiche feindliche Anlagen mit Bomben. Gute Wirkung konnte einwandfrei beobachtet werden. Ein französisches Munitionsdepot bei Dombasle geriet in Brand.

Im Osten an einzelnen Stellen aufflebende Artillerietätigkeit, besonders in der Gegend von Jakobstadt, Dünaburg und am Zbrucz. Auf dem Bahnhof Seßwegen, 60 Klm. nordöstlich Jakobstadt, brachten unsere Flieger durch Bombenabwurf zwei große russische Munitionsdepots zur Explosion. Der Einbruch unserer Stoßtrupps im Suczawa-Tal auf 1½ Klm. Breite kostete den Feind außer der im Heeresbericht gemeldeten Einbuße an Gefangenen und Maschinengewehren hohe blutige Verluste.

Truppenverschiebungen hinter der englisch-französischen Front.

Zürich, 25. Sept. Die Schweizer Blätter melden von der französischen Grenze, daß seit Tagen bedeutende Truppenverschiebungen hinter der französisch-englischen Front stattfinden, die auf kommende neue große Vorgänge an den Fronten schließen lassen.

See- und Luftkrieg.

Sperrung der Mittelmeerhäfen.

Basel, 26. Sept. Die französische und die italienische Regierung haben fast alle Häfen im Mittelmeer infolge der großen U-Bootsgefahren geschlossen. Die Häfen liegen voller Dampfer, die nicht ausfahren können. Durch diesen Aufenthalt sind Verluste im Werte von Millionen entstanden, da die Schiffahrt augenblicklich täglich soviel einbringt, wie früher im Monat. Vor allem sind die Kohlentransporte nach Frankreich und Italien aufgehalten.

Englische amtliche Meldung zum Luftangriff.

WTB. London, 26. Sept. Amtliche Meldung des Reuterschen Bureaus. Bei dem Luftangriff gestern nacht sind sieben Personen getötet und 25 verletzt worden.

Rußland.

Wie Suchomlinow sich verteidigt.

WTB. Petersburg, 25. Sept. Im Suchomlinowprozeß erklärte der frühere Kriegsminister, daß der Zustand des russischen Heeres, wie er es aus den Händen seiner Vorgänger übernommen habe, so schrecklich gewesen sei, daß die Jahre, die er an der Spitze des Ministeriums gestanden habe, nicht genügt hätten, um die russischen Heere ernstlich zu organisieren. „Nichtsdestoweniger" fuhr Suchomlinow fort, „habe ich ein sehr wichtiges Werk vollbracht, da wir im Augenblick des Ausbruchs des Krieges ungezählte Streitkräfte an die Front brachten, die wir natürlich nicht reichlich verproviantieren konnten. Ueberdies betrachteten sich die Deutschen, die sich seit etwa zehn Jahren auf den Krieg vorbereiteten, noch zu Beginn des Jahres 1914 nicht als bereit. In dem Zeitraum von vier Jahren habe ich unser Heer so weit verbessert, daß unsere Mobilisierung glänzend durchgeführt wurde, entgegen den Hoffnungen der Deutschen, die aus Furcht vor unserm Angriff auf dem Wege nach Paris, vor dessen Eroberung sie standen, umkehren mußten. Ich habe vielleicht Irrtümer begangen, aber ich werfe mir vor Gott und meinem Vaterlande kein Verbrechen vor." Bei den letzten Worten weinte Suchomlinow. Frau Suchomlinow erklärte mit Tränen in den Augen, daß weder sie noch ihr Mann Verbrecher seien. — Die Geschworenen haben über zwölf Schuldfragen zu entscheiden, von denen zehn Suchomlinow betreffen und zwei seine Frau.

Das Urteil im Suchomlinowprozeß.

WTB. Petersburg, 26. Sept. Meldung der Petersburger Telegr.-Agentur. Der Gerichtshof hat anerkannt, daß der frühere Kriegsminister Suchomlinow des Hochverrats, Vertrauensmißbrauchs und Betruges schuldig ist und ihn zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Frau Suchomlinow wurde freigesprochen.

Ein neues Ultimatum des Soldatenrates.

Basel, 26. Sept. „Petit Journal" meldet aus Petersburg: Der Verlust der Düna-Front hat den Soldatenrat zu einem neuen Ultimatum an die Regierung ermutigt. Das Bestreben des Soldatenrates gehe offen auf eine Abstimmung des Volkes und des Heeres gegen die Fortsetzung des Krieges hinaus. — „Daily Telegraph" meldet aus Petersburg: Der Arbeiter- und Soldatenrat in Moskau nahm eine Entschließung an, welche die Veröffentlichung der Geheimverträge und sofortigen Friedensschluß fordert.

Kornilow in Haft.

WTB. Petersburg, 26. Sept. Pet. Tel.-Agentur. Kornilow und andere Generale und Offiziere sind in der letzten Nacht im Sonderzug nach Bychow in der Provinz Mohilew gebracht worden, wo sie bis zur Eröffnung des Prozesses in Haft behalten werden.

Das unrühmliche Ende des weiblichen Todesbataillons.

Kopenhagen, 25. Sept. Die „Rußkaja Wolja" meldet, daß das weibliche Todesbataillon ein unrühmliches Ende gefunden habe. Unter den Weibern sei eine allgemeine blutige Schlägerei ausgebrochen. Sie hätten dabei ihre Führerin, Frau Oskatjewa, überfallen und halbtot geschlagen. Ein ganzes Regiment Soldaten habe herbeigerufen werden müssen, um die Ordnung wieder herzustellen. Das Todesbataillon sei darauf aufgelöst worden. 250 Frauen seien den bereits an der Front stehenden Frauenabteilungen eingereiht, die übrigen nach Hause geschickt worden.

Vom Frieden.

Die Antworten der Neutralen an den Papst.

Genf, 25. Sept. Laut „Matin" lauten die Antwortnoten der Neutralen auf die päpstliche Friedensnote ohne Ausnahme zustimmend. Die Neutralen, mit alleiniger Ausnahme der Schweiz, erklärten ihre Bereitwilligkeit, an ihrem Teil zur Unterstützung der päpstlichen Friedensversuche mitzuwirken.

Vatikan und Elsaß-Lothringen.

Bern, 26. Sept. In den „Basler Nachrichten" wird mitgeteilt, daß nach Erledigung der belgischen Frage der Papst die elsaß-lothringische Frage behandeln will. Er will eine Volksabstimmung vorschlagen und glaubt, daß er sowohl in Frankreich wie in Deutschland keinen Widerstand findet.

Bulgariens Antwort an den Papst.

WTB. Sofia, 26. Sept. Die „Agence Bulgare" teilt den Wortlaut der Antwort Bulgariens an den Papst mit. Der König von Bulgarien erklärt sich darin u. a. bereit, das obligatorische Schiedsgerichtsverfahren für internationale Streitigkeiten anzunehmen. Weiter heißt es wörtlich: „In der Mitte der Balkanhalbinsel gelegen, im Osten und im Süden vom Meere umspült, allen für seine wirtschaftliche Entwicklung notwendigen Bedingungen entsprechend, hat Bulgarien, das von dem Grundsatz der Freiheit der Meere geleitet ist, dank dem es seinen Wohlstand wird sichern können, keinen Grund, nicht zu wünschen, daß der Haß, der die Völker trennt, durch Frieden bezähmt und getilgt werde."

Bulgarische Friedenszuversicht.

Budapest, 26. Sept. Der „Az Est" meldet aus Sofia: In hiesigen Regierungskreisen sieht man die Friedensaussichten durchaus optimistisch an. Die Entente hat stets in ihren Erklärungen betont, daß es ihr Bestreben sei, in Zukunft eine solche Katastrophe zu verhindern. Jetzt haben die Antworten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns auf die Papstnote diesen Standpunkt angenommen; sie sind bereit, dafür Garantien zu gewähren. Wenn die Note des Papstes bei der Entente nur halb so freundlich als bei den Mittelmächten aufgenommen wird, dann ist das Kriegsende zweifellos nahe. Allgemein wird hier von einem baldigen Frieden gesprochen. Hierzu hat in besonderem Maße die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem König Ferdinand von Bulgarien und die Zusammenkunft EnverPaschas mit dem bulgarischen Generalissimus auf dem Bahnhofe zu Sofia beigetragen. Die bulgarische Antwort auf die Papstnote nimmt für einen Frieden Stellung, der den bulgarischen Interessen entspricht.

Die Friedensbewegung in England.

BB. Amsterdam, 26. Sept. Sozialisten, friedensfreundliche Liberale und sonstige Pazifisten rühren sich seit Wochen in England kräftig zum Zwecke eines baldigen Kriegsendes. Die Bewegung findet starke Unterstützung in der zunehmenden Lebensmittelknappheit und in den hohen Preisen, wodurch die Arbeiter zahlreicher Industrien Lohnforderungen stellen, die für unerfüllbar gelten. Die Teilausstände nehmen zu. Die regierungsfreundlichen Organisationen, die sich gegen Stockholm haben mißbrauchen lassen, verlieren viele Anhänger an die pazifistischen Parteien. Letztere suchen eher Fühlung mit den gleichgesinnten Organisationen Frankreichs und zwar, um in den Parlamenten die Friedenssache zu verteidigen. Die englische Regierung scheint den Widerstand aufzugeben. Viele englische Provinzblätter bringen in der letzten Zeit vernünftige Aeußerungen über die Zwecklosigkeit einer Fortsetzung des Krieges, wenn der Frieden durch Verhandlungen erreichbar sei. Die militärische und politische Verkettung mit Amerika findet in England im allgemeinen wenig Sympathie, weil Englands Außenhandel täglich mehr an Amerika und Japan verloren geht. Diese Tatsache findet in Handelskreisen steigende Beachtung.

Ein muselmanischer Appell an den Papst.

WTB. Wien, 26. Sept. K. K. Kor.-Bür. Das Komitee der indischen Muselmanen beschloß in einer außerordentlichen Sitzung, an den Papst eine Entschließung zu richten, in der die Aufmerksamkeit des Papstes auf die mohammedanischen Länder Marokko, Tunis, Algier, Tripolis, Aegypten, Persien, Kaukasus, Krim, Buchara und Chiwa gerichtet wird, die unter einem tyrannischen Fremdenjoch seufzen und besonders auch Indien, dessen 310 Millionen Bewohner unter englischer Gewaltherrschaft bedrückt werden. Die Muselmanen erwarten von der Initiative des Papstes, daß er als Personifikation der Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Nachsicht [illegible] Nationen einschreite.

Verschiedene [illegible].

Der Kaiser auf den Schlachtfeldern bei Hermannstadt.

WTB. Berlin, 26. Sept. Amtlich. Der Kaiser besuchte am 26. September, am ersten Jahrestage der Kämpfe bei Hermannstadt, die dortigen Schlachtfelder. Er hörte zunächst, begleitet von dem Heeresgruppenführer, Erzherzog Josef, einen Vortrag über den Verlauf der Schlacht und fuhr dann auf die Paßhöhe des Roten Turm-Passes, wo die Vernichtung der ersten rumänischen Armee durch die Umgehung des Alpenkorps vollendet wurde.

General v. Deimling zur Disposition gestellt.

BB. Berlin, 25. Sept. General der Infanterie v. Deimling, Chef des Infanterieregiments 132, vorher kommandierender General des 15. Armeekorps, wurde in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs unter Belassung in dem Verhältnis als Chef des genannten Regiments mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt.

Enver Pascha bei Hindenburg.

WTB. Berlin, 26. Sept. (Amtlich.) Enver Pascha traf mit großem militärischen Gefolge am Montag spät abends mit dem Balkanzuge in München ein und setzte um Mitternacht die Reise in das Große Hauptquartier fort. Am Dienstag fanden Besprechungen mit Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dem General der Infanterie Ludendorff statt, bei denen militärische und militärpolitische Fragen erörtert wurden. Am Abend trat Enver Pascha die Rückreise nach Konstantinopel an. Generalfeldmarschall von Hindenburg hatte sich dazu auf dem Bahnhofe eingefunden und verabschiedete sich in herzlichster Weise von Enver Pascha.

Aus der Diplomatie.

WTB. Bern, 25. Sept. Die Pariser Blätter melden aus Buenos Aires, Graf Luxburg beabsichtige, sich auf dem spanischen Dampfer „Reina Vittoria" am 2. Oktober nach Barcelona einzuschiffen.

WTB. Kopenhagen, 26. Sept. Legationsrat Danielsson von der hiesigen schwedischen Gesandtschaft, ist nach Berlin abgereist, um sein Amt als schwedischer Geschäftsträger zu übernehmen.

WTB. Madrid, 25. Sept. Meldung des Reuterschen Bureaus. Der spanische Gesandte in Belgien ist durch königlichen Erlaß abberufen worden.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Argentinien.

BB. Berlin, 27. Sept. Die „Times" melden aus Buenos Aires: Die Kammer nachm, nachdem sie die ganze Nacht hindurch versammelt war, am Morgen mit 53 gegen 18 Stimmen den Beschluß an, die Beziehungen zu Deutschland abzubrechen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. September.

Der Reichstag hat heute seine Arbeit wiederaufgenommen. Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 3 Uhr 20 Minuten und gab dem Hause Kenntnis, daß er dem König von Bulgarien aus Anlaß des Ablebens der Königin das Beileid des Hauses ausgedrückt habe. Dann widmete der Präsident dem verstorbenen Abg. Bassermann einen längeren Nachruf und wandte sich darauf unter dem Beifall des Hauses mit einem scharfen Protest gegen Wilson. Das ganze deutsche Volk verbitte sich die Einmischung in seine Verhältnisse. Wir werden durchhalten bis zum glücklichen Ende für Kaiser und Reich.

Das Haus tritt hierauf in die Tagesordnung ein.

Die auf derselben stehenden Rechnungssachen werden ohne Aussprache erledigt.

Ueber die Denkschrift betreffend Aufstandsausgaben für Deutsch-Südwestafrika erstattet Abgeordneter Noske einen längeren Bericht und führt dabei aus: Die Kommission zur

Prüfung der Kriegslieferungen

sollte schneller arbeiten. Das liege aber nicht an dem Reichstage, sondern an der Regierung.

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Die Regierung würde gern häufiger Kommissionssitzungen ansetzen, es fehle aber an der nötigen Zeit.

Abgeordneter Dittmann (unabh. Soz.): Diese Entschuldigung ist nicht zureichend. Es ist eine Schmach, daß die Heereslieferanten immer noch so enorme Geschäfte machen können. (Zustimmung).

Abg. Haehnle (F. Vpt.): Eine scharfe Kontrolle der Kriegslieferungsverträge ist unbedingt erforderlich. Die Kommission muß mitberaten, nicht nur Anträge hören.

Die Vorlage wird hierauf für erledigt erklärt.

Es folgt die

erste Lesung des Nachtragsetats.

Staatssekretär Graf Roedern: Der Nachtragsetat enthält in erster Linie die Forderungen für die neuen Staatssekretäre und den Stellvertreter des Reichskanzlers, dessen Stellung losgelöst von einzelnen Ressorts ist. An der bisherigen verfassungsmäßigen Stellvertretung des Reichskanzlers durch die Staatssekretäre wird nichts geändert. Die Teilung des Reichsamtes des Innern entspricht einem alten Bedürfnis. Der handelspolitischen Abteilung dieses Amtes würde die entsprechende Abteilung des Auswärtigen Amtes und des Reichsschatzamtes angegliedert werden.

Damit schließt die erste Lesung. Die Vorlage wird dem Hauptausschuß überwiesen. Die erste Lesung einer vierten Ergänzung des Besoldungsgesetzes wird ohne Aussprache erledigt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Der Präsident schlägt vor, die nächste Sitzung abzuhalten Mittwoch, den 3. Oktober, 3 Uhr nachmittags, mit der Tagesordnung: Kleine Vorlagen, Gesetzentwurf betreffend Aufbau der Handelsflotte.

Der Präsident erhält die Ermächtigung, dem Generalfeldmarschall von Hindenburg zu seinem 70. Geburtstag die Glückwünsche des Hauses auszudrücken. (Lebhafter Beifall.)

Der Arbeitsplan des Reichstags.

KZ. Berlin, 26. Sept. Heute nachmittag vor der Reichstagssitzung fand eine Besprechung der Parteiführer mit dem Präsidenten statt. Es wurde beschlossen, daß die nächste Reichstagssitzung erst am 3. Oktober stattfindet. In der Zwischenzeit wird der Hauptausschuß über die auswärtige Politik und die Nachtragsetats beraten. Auf die Tagesordnung der Reichstagssitzung vom 3. Oktober kommt das Reedereigesetz. Die Reichstagssitzung am 4. Oktober wird dem Nachtragsetat und der auswärtigen Politik gewidmet sein. Am 10. Oktober geht die Herbsttagung des Reichstags zu Ende. Darüber, ob der Reichskanzler in dieser Tagung [illegible] wird, wurde nicht gesprochen.

Aufruf

zur siebenten Kriegsanleihe.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika wiederholt seinen schon im Frühjahr unternommenen Versuch, einen Keil zwischen Kaiser und Volk zu treiben. Er beweist damit uns Deutschen nur, mit wie wenig Verstand und Wissen die Vereinigten Staaten regiert werden können. Wir aber wollen, unbekümmert um die aus dem Lande der unbegrenzten Unmöglichkeiten herüberkommenden Torheiten und Unverschämtheiten, durch Taten dafür sorgen, daß das Ausland nicht im Unklaren über das Treueverhältnis zwischen dem Deutschen Reich und seinem Kaiser bleibe. Eine dieser Taten soll in den Zeichnungen auf die neue und, wills Gott, letzte Kriegsanleihe, zum Ausdruck kommen.

Der Vorstand d. Reichsverbandes Deutscher Städte.

Kommunalpolitische Vereinigung der Zentrumspartei.

KB. Essen (Ruhr), 24. Sept. Auf Einladung der Stadtverordnetenvereinigung der Rheinischen Zentrumspartei, der zurzeit 33 Fraktionen mit rund 500 Mitgliedern angehören, während die Gesamtmitgliederzahl ungefähr 700 beträgt, hatten sich am Sonntag zahlreiche Stadtverordnete und Landgemeindevertreter, vorwiegend aus der Rheinprovinz und Westfalen, zur Gründung einer Kommunalpolitischen Vereinigung hier zusammengefunden. Nachdem gestern abend eine Ausschußberatung vorangegangen war, wurden heute vormittag nach einem Lichtbildervortrag des Beigeordneten Dr. Schmidt-Essen über neuzeitlichen Städtebau und Kleinwohnungswesen, insbesondere über die Bestrebungen der Stadt Essen auf diesem Gebiete, Kleinwohnungsanlagen besichtigt. Heute nachmittag fand unter dem Vorsitz des Stadtverordneten Justizrat Mönnig-Köln die Hauptversammlung statt, zu der Vertreter aus 62 Städten und Landgemeinden erschienen waren. Der Vorsitzende gab der Genugtuung über den zahlreichen Besuch Ausdruck und betonte die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der zum Zentrum haltenden Gemeindevertreter. Er schlug dann die Absendung eines Telegramms an den Kaiser vor, in dem die Entrüstung über die unerhörte Zumutung des Präsidenten Wilson zum Ausdruck gebracht und das Gelöbnis unwandelbarer Treue zu Kaiser und Reich erneuert wird. Die Versammlung wandte sich sodann ihrer Hauptaufgabe, der Gründung einer Kommunalpolitischen Vereinigung, zu. Redakteur Dr. Thissen-Köln, Leiter der Kommunalpolitischen Blätter, begründete den hierauf bezüglichen Antrag des Vorstandes der rheinischen Stadtverordnetenvereinigung, indem er die Frage beantwortete: Weshalb ist ein Zusammenschluß der kommunalen Zentrumsvertreter notwendig? Wenn auch der Schwerpunkt der praktischen Arbeit in Provinzial- oder Landesorganisationen und mehr noch in Kreisvereinigungen und den einzelnen Fraktionen liegen müsse, so sei doch eine zentrale Gesamtorganisation erforderlich, um eine systematische Aufklärungs- und Werbearbeit zu betreiben. Die Mitglieder der Kommunalpolitischen Vereinigung sollten als Vorkämpfer des Organisationsgedankens in den Reihen der Zentrums-Gemeindevertreter wirken. Reichstags- und Landtagsabgeordneter Dr. Bell-Essen begrüßte die Gründung der Vereinigung im Auftrage des Beirats der rheinischen Zentrumspartei und vor allem im Namen des zu seinem Bedauern verhinderten Vorsitzenden, Geheimrat Trimborn, der auch telegraphisch „mit freudigem und hoffnungsvollem Glück auf die Gründung begrüßte". Weitere Begrüßungsansprachen hielten Breuer-Schiefbahn namens der Landgemeindevertretervereinigung des Bezirks Düsseldorf, Stadtverordneter Niggemeyer-Recklinghausen als Vorsitzender derjenigen westfälischen Fraktion, die sich als erste der Vereinigung angeschlossen hatte, Gemeindeverordneter Schulze-Pellengahr-Ascheberg als Vorsitzender der Gemeindevertretervereinigung des Kreises Lüdinghausen. Die Zentrumsfraktion von Münster i. W. erklärte schriftlich ihren Beitritt. Die Versammlung nahm den Antrag auf Gründung der Kommunalpolitischen Vereinigung einstimmig an und erklärte sich mit dem vorgelegten Satzungsentwurf einverstanden. Die rheinische Stadtverordnetenvereinigung tritt der neuen Gesamtorganisation als erste Provinzialgruppe geschlossen bei. Den Vorstand bilden die Stadtverordneten Justizrat Mönnig-Köln, Fleuster-Aachen, Dr. Hölker-Düsseldorf, Henry-Bonn, Kloft-Essen, Justizrat Diekamp-Bochum, Niggemeyer-Recklinghausen.

Die Versammlung beschloß weiter, Geheimrat Trimborn, den Ehrenvorsitzenden der rheinischen Stadtverordneten-Vereinigung zu bitten, auch den Ehrenvorsitz der neuen Vereinigung zu übernehmen und dem Vorsitzenden der westfälischen Zentrumspartei, Abgeordneten Herold, die Ehrenmitgliedschaft anzutragen.

Abg. Dr. Grunenberg-Düsseldorf sprach hierauf, gestützt auf seine neuesten statistischen Feststellungen, über die Lage der Katholiken und Anhänger der Zentrumspartei in den Kommunen. Im Anschluß daran

---

Familie Markhoff.

17. Roman von Fr. Lehne.

Da fühlte er ihre weichen, kühlen Lippen an seiner Wange.

„Ich danke dir, Hardy," sagte sie innig. „Ich nehme die ganze Schuld auf mich. Und du wirst bald ein neues Glück finden!"

„Nach dir, Sophia?" fragte er in schmerzbebendem Ton.

Er zuckte die Achseln und wandte sich halb weg von ihr.

„Nun habe ich noch eine Bitte."

„Nur zu, ich bin zu allem bereit. Nun willst du auch deine Photographien, Briefe und so weiter wieder haben — es ist ja wohl so üblich bei solchen Vorkommnissen."

„Nein, Hardy behalte alles, wenn du magst. Nein, ich möchte dich bitten, dich von hier fortzumelden, lasse dich versetzen!"

„Ah, ist dir meine Gegenwart so unangenehm geworden?" Unwillig entzog er ihr seine Hände. „Zwar — mir ist der Aufenthalt hier gründlich verleidet."

„Nicht ungerecht werden, Hardy! Nein, du wirst es mir noch danken!"

„Du verlangst viel, Sophia."

„In deinem Interesse ist es."

„Aber warum, Sophia? Das begreife ich nicht."

„Tue es, Eberhard, versprich es mir! Gib mir die Hand darauf."

Unschlüssig sah er sie an.

Er sah Angst, Flehen, Drängen in ihren Augen. Er mußte ihr gehorchen. Zögernd legte er die Hand in ihre ausgestreckte Rechte.

„Es sei. Bei bester Gelegenheit werde ich mich fortmelden. Mich hält hier nichts mehr."

„Tue es sobald wie möglich."

Er holte tief Atem.

„Eberhard, was ich dir jetzt sage, muß ganz unter uns bleiben — ich rechne auf deine strengste Verschwiegenheit."

Ihre Worte erschreckten ihm fast. Was sollte er zu hören bekommen? Sophia war keine Frau, die die Posen liebte; es mußte etwas ganz Ernstes sein, was sie, ihm mitzuteilen hatte.

„Eberhard, als wir uns verlobten, dachten wir alle nicht anders, als daß mein Vater sehr reich sei — jetzt weiß ich es besser!"

„Sophia!" rief er bestürzt.

Sie nickte.

„Ja, Hardy, unser Geschäft hat eine schlimme Krise durchzumachen — und ob es diese Krise überstehen wird, ist noch sehr fraglich. Du glaubst mir nicht? Wolltest Gott, Robert hätte zu schwarz gesehen! Er hat Felix gewarnt, hat ihn gebeten, nicht so luguriös zu leben — lachend hat Felix diese Bitten mißachtet. Ich weiß er spielt."

„Es tun so viele," entschuldigte Eberhard den Kameraden.

„Arno auch — ja, ja, aber du doch nicht, Hardy! Das wußte ich, und deshalb hatte ich Vertrauen zu dir. Ich bitte dich, so lange du noch hier sein mußt, doch deinen Einfluß auf Felix geltend zu machen — natürlich in unauffälliger Weise — er soll nicht so sinnlos mit dem Gelde wirtschaften."

„Ich will es versuchen, Sophia."

„Ich danke dir dafür, Robert hat so viele Sorgen. Er arbeitet über seine Kraft. Doch der Vater will nicht sehen. Robert befürchtet das Schlimmste — daß er trotz seiner Bemühungen das Geschäft nicht lange mehr halten kann."

Fassungslos starrte der junge Offizier sie an. Wie war denn das möglich?

„Sophia, du scherzest."

„In einer solchen Angelegenheit?" Sie schüttelte den Kopf. „Ich habe dir das alles als Beweis meines Vertrauens gesagt. Es ist ja möglich, daß noch alles gut wird und ich mich umsonst geängstigt und gesorgt habe — aber ich bezweifle es. Sieh, Eberhard, wenn nun der Zusammenbruch erfolgt, dann hätten wir auch nicht heiraten können; die Kaution wäre nicht dagewesen."

„Wir hätten gewartet, oder ich hätte den Abschied genommen."

„Nein, Eberhard, diesen Zwang, dieses Opfer, würde ich dir nie auferlegt haben! Wir hätten uns trennen müssen. Dann aber hätte die Verlobung von allen Seiten eine ganz andere Beurteilung gefunden."

„Es ist immer peinlich, wenn es heißt: nun kein Geld mehr da ist, hat er sich zurückgezogen. Und das, Hardy, wollte ich dir auch gern ersparen, weil es doch in unserem Falle nicht zutreffen würde."

Da beugte er sich, hingerissen von ihrer schlichten Größe, über ihre beiden Hände und küßte sie.

„Sophia, du guter Mensch!" stammelte er mit halberstickter Stimme.

Mit verklärtem Lächeln sah sie an ihm vorbei.

„Denke nicht zu hoch von mir! Wenn ich dich so liebte, wie ich den anderen geliebt habe, würde ich vielleicht doch nicht so handeln; aber so darf ich — um deinetwillen schon — ein solches Opfer von dir nicht annehmen. Nun wirst du wohl einsehen, daß es besser ist, wir gehen gleich auseinander, als daß nachher die bösen Zungen über dich herfallen; dazu bist du mir zu wert."

Er hatte ihre beiden Hände gegen seine Brust und sah sie innig an.

„Wie gut du bist!"

„Ueberschätze mich nicht! Ich habe dir unrecht getan, Eberhard, und das will ich jetzt gut machen, ehe es zu spät ist. Damals schon durfte ich deine Werbung nicht annehmen — ach, aber ich war zu müde, so gehetzt — ich sehnte mich nach einem Ruhepolster! — Du hast mich ja so oft gefragt, woher mein kühles Verhältnis zu Mutter stammt — jetzt wirst du es dir denken können!"

„Du weißt wie sehr ich die Klarheit und [illegible] in allen Lebenslagen schätze — und in halber Lüge neben dir dahinleben, das wäre auf die Dauer über meine Kräfte gegangen. Und darum ist es besser, wir scheiden in Freundschaft."

Er drückte ihre Hände fest, fest in den seinen.

„Sophia, trotzdem du mir so weh getan, muß ich dir doch für deine Güte danken! Ich kann dich nie vergessen."

„Das sollst du auch nicht, Hardy. Ich bitte dich sogar darum. Du sollst meiner ohne Groll gedenken. Und du wirst auch ein neues Glück finden und wirst es mich dann wissen lassen — schon um meiner Ruhe willen. Ich möchte doch nicht das Bewußtsein haben, daß ich dir dein Leben zerstört habe."

Mit bezwingender Freundlichkeit sah sie ihn an.

„Ich muß dir in allem folgen, Sophia. Aber noch eins — dein Vater hat damals bei unserer Verlobung meine Verbindlichkeiten gedeckt, dieses Bewußtsein drückt mich jetzt; ich bin nicht imstande, diese Summe gleich zurückzuzahlen. An Onkel Kuno kann ich mich nicht wenden."

„Eberhard sprich nicht davon, denke nicht daran. Von mir kannst du das ruhig annehmen. Es geht von meiner Mitgift, denke, wenn ich einmal in Not sein werde — betrachte es als Darlehn von mir — und wenn du kannst, zahlst du es mir zurück; es ist für mich sogar eine willkommenen Reserve. Was hat Annemarie schon von mir im voraus bekommen — nein, die Sache ist erledigt für mich, bitte."

„Sophia, wie soll ich das jemals gut machen."

„Dadurch, daß du gegen Felix meinen Standpunkt vertrittst — denn jetzt kommt das Schwerste für mich —: meine Beichte an die Eltern. Wie werden sie es aufnehmen! Zwar mit Mama werde ich diesmal schnell fertig — aber doch, mir graut so vor den Familienszenen! Am meisten wird es wohl Erni bedauern, sie hing sehr an dir, Eberhard."

Sie streckte ihm die Hände entgegen.

Aus de

* Coesfeld, 25. S[illegible] gelang es, im Keller [illegible] Hermann Korn, der z[illegible] dient, eine Gebetsch[illegible] kürzlich einen Urlaub [illegible]er 4 Schweine und [illegible]liches Fleisch war ber[illegible] sten verarbeitet und b[illegible] verpackt bei einem [illegible] Korn befindet sich in [illegible]

* Coesfeld, 26. S[illegible] für besondere Verdienst[illegible] Kgl. Hoheit dem [illegible] dienstkreuz verliehen.

* Rheine, 26. Sept[illegible] ein etwa 18 Jahre al[illegible] arbeiten geschäftigt. [illegible] suchte im Fallen nach [illegible] stromleitung zu nahe [illegible]

* Emmerich, 26. S[illegible] Ztg.": Mit Wut und [illegible] Wurschtigkeit abgeklärt[illegible] gem das Vorgehen [illegible] Bahnhof betrachtet, [illegible] über das Reisegepäck [illegible]

nahm die Versammlung eine **Entschließung** an, die unter besonderem Hinweis auf die jüngsten Fälle imparitätischer Behandlung der Katholiken bei Besetzung unserer Regierungs[illegible]-Stellen mit Nachdruck Wahrung der Parität in den kommunalen wie in staatlichen Verwaltungen fordert. Abg. Dr. **Bell**-Essen behandelte in sehr beachtenswerten Ausführungen das Thema: Welche Aufgaben harren der Gemeinden im „neuen Deutschland"?, und Stadtverordneter Dr. Ernst Eich erörterte in packenden Worten die Frage: Was haben die Zentrums-Stadtverordneten zu tun, um ihren künftigen Aufgaben gerecht zu werden? Seine Darlegungen gipfelten in der Mahnung, überall den unentbehrlichen Zusammenschluß endlich vorzunehmen.

Amtliche Berichte unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

WTB. **Wien**, 27. Sept. (Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend östlich von Radautz lebte das feindliche Artilleriefeuer zeitweise auf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe Boroevic war die Fliegertätigkeit lebhaft. Drei feindliche Flieger wurden zum Absturz gebracht.

Im Tonalegebiet gelangte eine Hochgebirgspatrouille hinter die feindliche Front. Sie sprengte zwei Seilaufgänge, zerstörte mehrere Magazine und kehrte ohne Verluste mit Gefangenen zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Chef des Generalstabes.

Was unsere Feinde berichten.

Englischer Bericht.

WTB. London, 27. Sept. (Drahtber.) Englischer Heeresbericht vom 26. Sept. nachm. Heute morgen 5.50 Uhr griffen wir auf breiter Schlachtfront im Abschnitt östlich und nordöstlich Ypern an. Unsere Truppen machen, wie gemeldet wird, gute Fortschritte. Eine erfolgreiche Streife wurde nachts angesichts starken Widerstandes von Suffolk-Truppen östlich Gouzeaucourt ausgeführt. Zwei besetzte Unterstände wurden zerstört, außerdem viele Deutsche mit dem Bajonett getötet. Wir machten auch einige Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr.

England.

Ein Stimmungsbild aus England.

Die Londoner „World" schreibt: Jetzt schon sollte sich das Land vergegenwärtigen, daß wir einer **Mißernte** gegenüberstehen, und man sollte würdigen, was dies bedeutet. Nach den Wetterkundigen haben wir seit 25 Jahren keinen so nassen August gehabt wie in diesem Sommer. Es ist zweifelhaft, ob, abgesehen von einigen begünstigten Plätzen, es möglich gewesen ist, Heu oder Korn seit Beginn des warmen Wetters im Juli einzubringen. Es nützt nichts, diese sehr ernsthafte Tatsache zu verkleinern. Selbst wenn wir einen relativ schönen September bekommen, ist es nicht möglich, auf mehr als die halbe Ernte an **Weizen** zu rechnen, die wir erwartet haben. Trotz aller unserer Anstrengungen ist es nicht wahrscheinlich, daß wir dieses Jahr viel mehr als drei Millionen Quarter Weizen für den menschlichen Verbrauch produzieren werden, und das ist gerade ein Zehntel der Menge, die wir benötigen. In derselben Weise werden auch Gerste und Hafer leiden. Und wie steht es mit dem Gemüse? Der abnorme Regenfall verwüstet unsere **Kartoffeln**. Die außerordentliche Näße übt ihren Einfluß auch auf alle anderen Arten von Herbstgemüse aus. Wir werden kaum die großen Vorräte davon haben, die wir für die Herstellung von Konserven erwarteten. Natürlich hat auch das Obst großen Schaden gelitten, doch ist dies weniger schlimm, weil wir nicht **Zucker** für die Marmelade haben. Und ein jeder muß ja damit gerechnet haben, daß bei einer größeren Fülle von Obst wenigstens ein Drittel davon auf alle Fälle verdorben wäre. Nun wird es verderben, aber freilich unter sehr verschiedenen Bedingungen. Es kann daher nicht überraschen, daß die Zeitungen Warnungen erlassen, doch man ist immer noch in Furcht, daß viel zu viel Optimismus herrscht. In seiner Schlußrede vor dem Parlament scheint Lloyd George den Eindruck erweckt zu haben, daß die Nahrungsmittel bis zum Frühling gesichert seien, aber er rechnete mit einer Normalernte, und nun wird diese Voraussetzung völlig hinfällig sein.

Aus der Provinz.

* Coesfeld, 25. Sept. Dem Wachtmeister Hanfen gelang es, im Keller des Wein- und Pferde-Händlers Hermann Korn, der zur Zeit in Berlin beim Militär dient, eine Geheimschlächterei zu entdecken. Korn hatte kürzlich einen Urlaub dazu benutzt, um in seinem Keller 4 Schweine und ein Rind abzuschlachten. Sämtliches Fleisch war bereits zu den schönsten Mettwürsten verarbeitet und befand sich in zwei großen Kisten verpackt bei einem hiesigen Landwirt zum Räuchern. Korn befindet sich in Berlin hinter Schloß und Riegel.

* Coesfeld, 26. Sept. Frl. Elly Schwartz wurde für besondere Verdienste in der Kriegsfürsorge von Sr. Kgl. Hoheit dem Großherzog von Baden das Verdienstkreuz verliehen.

* Rheine, 26. Sept. In einer hiesigen Fabrik war ein etwa 18 Jahre alter Arbeiter mit Ausbesserungsarbeiten geschäftigt. Offenbar glitt er dabei aus und suchte im Fallen nach einem Halt, wobei er der Starkstromleitung zu nahe kam und sein Leben einbüßte.

* Emmerich, 26. Sept. Wir lesen in der Niederrh. Ztg.": Mit Wut und Ingrimm, teilweise jetzt schon zur Wurschtigkeit abgeflaut, hat die Bevölkerung seit langem das Vorgehen der Z.-E.-G. auf dem hiesigen Bahnhof betrachtet, die wie eine [illegible] über das Reisegepäck in einer Weise verfügt, die jeden [illegible]

Wesen grundlegende Gefühlswerte vernichtet. Warum diese Hetzjagden auf Leute, die, meistens von Not und Sorge für ihre Familie getrieben, nur winzig kleine Mengen Lebensmittel sich zu verschaffen suchen, während das Großhamster- und Wucherwesen überall üppig ins Kraut schießen kann. Man soll nicht ohne Not mäkeln, aber wo das Allgemeininteresse von Tausenden in Frage kommt, muß es offen gesagt werden, daß die Ausübung vieler Verordnungen nicht darnach angetan ist, die Stimmung des Volkes zu heben. Kleinlichkeit ist jetzt bei dem guten Ausfall der diesjährigen Ernte unnötig. Ist es da nicht lächerlich, wenn die Beamten der Z.-E.-G. die Reisenden bis ins Eisenbahnabteil hinein verfolgen, um dort noch das Gepäck zu durchstöbern? In einem solchen Fall, der sich am Samstag nachmittag hier auf dem Bahnhof zutrug, kam es zu einer erregten Szene zwischen einem Eisenbahnschaffner und einem Beamten der Z.-E.-G. Letzterer, der einer Frau in den Eisenbahnwagen nachgesprungen war, wurde, da die Zeit zur Abfahrt drängte, energisch von dem Schaffner aus dem Wagen geholt. Bei[illegible] kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung, bei der auch das Reisepublikum gegen den Beamten der Z.-E.-G. Partei nahm und die die Ausschließung der Z.-E.-G. vom Bahnsteig zur Folge hatte.

* Oberhausen, 26. Sept. Auf Schacht 4 der Zeche Concordia benahm sich ein dort untergebrachter Kriegsgefangener einem Wachposten gegenüber rüpelhaft, und versuchte seine Kameraden zu ebensolchem Handeln aufzureizen. Der Posten konnte sich nicht mehr gegen den Franzosen anders verteidigen, als daß er einen Schuß auf ihn abgab, zumal sich der Gefangene tätlich gegen ihn verging. Die Kugel streckte den Gefangenen sofort nieder.

* Mörs, 28. Sept. In den letzten Tagen sind in Mörs, [illegible] und Homberg einige hundert Personen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Vier Kinder sind bereits gestorben. Von der betroffenen Bevölkerung, die ihren Bedarf aus dem Konsum der Zeche „Rheinpreußen" bezieht, werden die Vergiftungserscheinungen auf den Genuß nicht einwandfreier Leberwurst zurückgeführt.

* Saarbrücken, 24. Sept. Auf eine von den Redakteuren und Zeitungsverlegern des Saarreviers veranstaltete Kundgebung an Generalfeldmarschall v. Hindenburg lief folgende telegraphische Antwort ein: „Herzlichen Dank für die Uebermittelung der Kundgebung der Presseverteter und Zeitungsverleger des Saarreviers. Die Macht der Presse wird auch hier ihre Wirkung zum Heile unseres geliebten Vaterlandes nicht verfehlen. Generalfeldmarschall v. Hindenburg."

Aus aller Welt.

WTB. Frankfurt a. M., 25. Sept. Gestern abend 6 Uhr erfolgte im Werk Heusenstamm der chemischen Fabrik Griesheim Elektron eine Explosion, bei der vier Personen getötet, vier schwer, und eine leicht verletzt wurde. Der Betrieb ist nicht gestört.

— Bayreuth, 26. Sept. Das Landgericht Bayreuth verurteilte die beiden wegen Malzschiebungen angeklagten Ganßer und Krauth aus Kulmbach, die einen übermäßigen Gewinn von 272 814 Mark erzielt hatten. Ganßer erhielt 277 800 Mark Geldstrafe und 14 Monate Gefängnis; 4 Monate und 15 Tage der Untersuchungshaft wurden angerechnet. Krauth erhielt 320 400 Mark Geldstrafe und 6 Monate Gefängnis, worauf 2 Monate Untersuchungshaft angerechnet wurden.

— Bern, 26. Sept. Wie die Blätter aus Merito melden, wurde die Baumwollernte in der Provinz Cahuila durch Ueberschwemmungen verwüstet.

Aus der Heimat.

Bocholt, 28. September 1917.

Vor einem Jahre.

28. September 1916. Fortdauer der Infanterieschlacht an der Somme. Englischer Fliegerangriff auf Brüssel. — Bei Korytnica über 2000 Russen gefangen. — Bei Hermannstadt wird erfolgreich und hartnäckig gekämpft. — Erneuter Bombenangriff auf Bukarest.

*

):(Vom Chemin des Dames senden der lieben Vaterstadt Bocholt und allen Bekannten herzliche Grüße Kanonier Nehling und Schütze Gerhard Dachmann.

† Bonifatius-Verein. Am nächsten Sonntag, 30. September, wird im Bistum Münster wiederum die herkömmliche Kirchenkollekte für den Bonifatiusverein abgehalten. Die Wichtigkeit des Bonifatiusvereins ist den Katholiken bekannt; er will die Glaubensgenossen in der Diaspora unseres Vaterlandes unterstützen in Beziehung auf Seelsorge und Schule. Durch den Krieg ist die Not vieler Diasporagemeinden doppelt groß geworden. Besonders die Waisenhäuser und Kommunikantenanstalten werden durch die Lebensmittelknappheit und Teuerung hart betroffen. Die Fürsorge für die Kriegerwaisen und Kriegerkinder fordert erhebliche Mittel. Die deutschen Katholiken haben über der eigenen Not und den vielen Lasten des Krieges bisher den Bonifatiusverein nicht vergessen. Mögen sie ihre milde Hand auch weiterhin ihm öffnen!

)!!(Kartoffel-Einkellerung für Kriegerfamilien. Wie wir vom Kriegswohlfahrtsamt erfahren, kann wegen der am 1. und 2. Oktober d. J. stattfindenden Auszahlung der Reichsunterstützungen und Zusatzunterstützungen mit der Auszahlung der Beträge für die Kartoffeln für die in Frage kommenden Kriegerfamilien erst am Donnerstag, den 4. Oktober, begonnen werden. Die Familien tun aber gut daran, wenn sie sich schon jetzt, soweit es noch nicht geschehen ist, die Kartoffeln bei einem Landwirt sichern. Eine Bekanntmachung über den Beginn der Auszahlung wird noch erscheinen.

:: Erhöhung der Brotration im Regierungsbezirk Düsseldorf. Die Regierung von Düsseldorf teilt den Kommunalverbänden telegraphisch mit, daß das Landesgetreideamt eine Mehlmenge von 220 Gramm für den Kopf und den Tag bewilligt habe, und zwar für die Zeit bis zum 31. Oktober. Dadurch wird die Ausmahlung und Belieferung, die Rationen auf 4 Pfund zu erhöhen, ermöglicht. Vom 1. November ab soll dann [illegible]

Durchhalten muß sein. — Daß die aufgewandten Milliarden im Lande verbleiben, ist ein ungeheurer Vorteil gegenüber unseren Feinden, deren Gold in das Ausland abfließt.

In Stahl und Eisen steht Deutschlands Wehr in Feindesland und wird dem Vaterland den erhofften siegreichen Frieden erkämpfen.

Leopold, Prinz von Bayern, Generalfeldmarschall.

*

Die Gegenwart verlangt nicht selbstgefällige Worte, sondern selbstlose Taten — auch von dem Volk daheim. Die Höhe der Zeichnungen zur 7. Kriegsanleihe wird zum Gradmesser für die Siegeszuversicht des deutschen Volkes werden.

v. Mackensen, Generalfeldmarschall.

---

satz in Höhe von 10 Prozent; es werden von da ab 200 Gramm Mehl und 20 Gramm Kartoffelmehl geliefert. Mit dem 1. Oktober hat nunmehr, wie die Regierung mitteilt, überall die Durchführung des Beschlusses zu erfolgen; 4 Pfund Brot für die Allgemeinheit, 1½ Pfund Zulage für Schwerarbeiter, 2½ Pfund Zulage für Schwerstarbeiter; die Zulagen für Minderschwerarbeiter und hoffende und stillende Frauen bleiben bestehen. — Hoffentlich wird der Regierungsbezirk Münster diesem Vorbilde recht bald folgen. Denn was dem einen recht ist, ist dem andern billig.

:: Hindenburgfeier und Schule. Ueber die Hindenburg-Geburtstagsfeier hat der Unterrichtsminister einen besonderen Erlaß an sein Bereich gerichtet. Unter dem Ehrenvorsitz des Reichskanzlers, heißt es darin, ist ein Ausschuß zusammengetreten, der es sich zur Aufgabe macht, zur Feier des 2. Oktober, an dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg sein siebzigstes Lebensjahr vollendet, in allen deutschen Landen Feiern anzuregen, um die Dankbarkeit und Verehrung für den siegreichen Heerführer zum Ausdruck zu bringen. Zugleich ist beabsichtigt, aus allen Kreisen des deutschen Volkes eine **Hindenburggabe** zu sammeln durch Darbietung persönlicher Gaben, deren Gesamtbetrag dem Jubilar mit einer **Ehrentafel** der Stifter für Kriegswohlfahrtszwecke überreicht werden soll. Die Kgl. Regierungen werden ersucht, die höheren Lehranstalten und Lehrer- sowie Lehrerinnen-Bildungsanstalten, die Mittel- und Volksschulen hierauf aufmerksam zu machen und ihnen anheimzugeben, am 2. Oktober oder, wenn dieser Tag in die Ferien fällt, am Tage des Schulschlusses eine **Schulfeier** zu veranstalten. Sie soll den Schülern und Schülerinnen die Gelegenheit bieten, einen Beitrag zu der Hindenburgspende zu geben, so daß die einzelnen Schüler als Stifter in der Ehrenurkunde erscheinen können. Es ist streng darauf zu halten, daß die Spenden freiwillig gegeben werden und daß jede Denkwürdigkeit für diejenigen Schüler und Schülerinnen vermieden wird, die sich nicht daran beteiligen wollen oder können. Auch die Inanspruchnahme des Elternhauses wird grundsätzlich zu vermeiden sein.

:: Die erste Beerdigung in diesem Monat (Kinderleiche) fand gestern, am 27. September in St. Georg statt, ein seit Menschengedenken sicherlich nicht vorgekommenes Ereignis. Jedenfalls kein ungünstiges Zeichen für die gesundheitlichen Verhältnisse unserer Stadt.

X Die Kartoffelernte, sowohl die frühe wie die späte, fällt in unserm Kreise mehr als mittel, teilweise sehr gut aus. Die Ernte ist jetzt in vollem Gange. Ueberall sieht man die Kartoffelstrohfeuer. Wie uns mitgeteilt wird, sind die roten Sorten nicht so gut, die weißen dagegen ausgezeichnet geraten.

!! Was wir wollen, ist in erster Linie, daß wir einen Frieden als Deutsche machen, und daß wir einen solchen erfolgreich durchsetzen. Diese Worte unseres neuen Reichskanzlers in seiner Jungfernrede am 19. Juli im deutschen Reichstag muß jeder Deutsche beherzigen. Jeder Deutsche muß zeigen, daß er auf einen deutschen Frieden hinarbeitet, daß er mit seinen Feldgrauen einig ist in der Sorge um die Freiheit und das Wohl des Vaterlandes, das nur von einem endgültigen Frieden abhängt. Die jetzige 7. **Kriegsanleihe** soll den deutschen Frieden mit herbeiführen. Darf da ein Deutscher zögern, Kriegsanleihe zu zeichnen? Nein er darf es nicht. Es muß ihm eine Ehrenpflicht sein, zum Gelingen der 7. Kriegsanleihe beizutragen.

:: Zum Ladenschluß. Infolge des vorliegenden Entwurfes zu einer Verordnung des Generalkommandos hat der Detaillisten-Verband von Rheinland und Westfalen in den Kreisen seiner Mitglieder eine Rundfrage veranstaltet mit folgendem Ergebnis: 1. Abendschluß. Die größte Mehrheit erklärt sich für 7 Uhr, Sonnabend 8 Uhr. 2. Sonntagsschluß. Die Mehrheit spricht sich gegen einen völligen Sonntagsschluß aus, namentlich die kleineren Plätze behaupten wegen der Landkundschaft, die Verkaufszeit an Sonntagen nicht entbehren zu können. 3. Mittagsschluß. Die Urteile „für" oder „gegen" halten sich die Wage, die Gegner weisen darauf hin, daß dadurch eine Ersparnis von Kohlen und Licht nicht erzielt werde. 4. Das Oeffnen der Geschäfte von Mitte November bis Mitte Februar vormittags nicht vor 9 Uhr (ausgenommen Lebensmittelgeschäfte) findet fast allseitig Zustimmung. Der Verband tritt dafür ein, daß für die Weihnachtszeit Ausnahmen in weitgehendem Sinne zuzulassen sind.

:: Kinder auf Hamsterfahrten. Die Regierung teilt den Kreisschulinspektoren mit: „In den Eisenbahnzügen werden jetzt häufig schulpflichtige Kinder aus dem Industriegebiet angetroffen, die von ihren Eltern auf das Land geschickt werden, um dort Lebensmittel zu holen. Die Kinder sind fast immer ohne Barmittel, vielfach sogar ohne Fahrkarte. Es ist nicht möglich, in den Eisenbahnzügen die verschiedenen Angaben, welche die Kinder machen, auf ihre Richtigkeit zu prüfen, namentlich auch darauf hin, ob hier etwa sittliche Verwahrlosung der Kinder vorliegt. Wir ersuchen Sie, für eine angemessene Belehrung der Eltern und Kinder zu sorgen, damit diesem Umherziehen der Kinder mit all seinen üblen Begleiterscheinungen nach Möglichkeit Einhalt geboten wird."

*

)(Liedern, 28. Sept. Das Eiserne Kreuz wurde für Tapferkeit im Felde verliehen dem Unteroffizier Gerhard **Kamperschröer**, Sohn des Landwirts [illegible]

Aus Borken u. Umgegend.

:: Borken, 28. Sept. Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Unteroffizier **Rückelhaus** und dem Unteroffizier Hermann **Hagemann** aus Borken, dem Musketier Heinrich **Richters** aus Borkenwirthe und dem Unteroffizier Heinrich **Janzen** aus **Wesele**.

)(Borken, 27. Sept. Eine freudige Ueberraschung wurde in diesen Tagen der Familie Hagedorn von der Raesfelderstraße zuteil, indem sie von ihrem bereits als tot betrauerten Sohne die Nachricht erhielt, daß er sich wohlbehalten in russischer Gefangenschaft befinde.

:: Raesfeld, 25. Sept. Ein Dogcart, von kundiger Hand geleitet, auf Gummireifen, war hier schon den ganzen Sommer bei der Durchfahrt aufgefallen. Gestern mittag unter der Kirchzeit wurde es auf der Kunststraße nach Erle angehalten. Ein frischgeschlachtetes Schwein, 230 Pfund schwer, und ein Korb mit Eiern kam zum Vorschein, die jetzt für den Kreis Borken beschlagnahmt wurden.

:: Heiden, 25. Sept. An Stelle des mit dem 1. Oktober d. J. in den Ruhestand tretenden Herrn Amtmann **Rappers** ist der Ober-Amtssekretär **Stenner** aus Gladbeck durch den Herrn Ober-Präsidenten zum kommissarischen Amtmann der Aemter Heiden-Reken ernannt worden.

Neueste Telegramme.

Der Reichskanzler spricht am Freitag.

WTB. Berlin, 27. Sept. Die für heute angekündigte Sitzung des Hauptausschusses ist auf morgen Freitag verschoben worden, da die Fraktionen heute noch Beratungen pflegen werden, in denen sie die Stellung zu den einzelnen Fragen festlegen. Die Rede des Kanzlers wird daher erst am Freitag im Ausschuß erwartet. Wie die „Deutsche Tageszeitung" hört, gedenkt der Reichskanzler im Hauptausschuß am Freitag eine Erklärung abzugeben, daß die allgemein für halbamtlich gehaltenen Mitteilungen der „Münchener Neuesten Nachrichten" über Belgien gegen seinen Willen veröffentlicht seien und daß auch der sachliche Inhalt den Tatsachen nicht entspreche.

Englands Kriegsziel.

)(**London**, 27. Sept. (Drahtber.) Reuter. Asquith sprach in Leeds bei einer Kriegszielkundgebung. Asquith stellte dabei als Forderungen der Entente auf: Deutschland muß an **Frankreich** zurückgeben, was es 1871 genommen hat, Deutschland muß **Belgien** seine volle politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit zurückgeben, ohne Bedingungen und Vorbehalte und mit einer so vollständigen Entschädigung, wie eine nur materielle Entschädigung für die Verwüstung eines Landes die Leiden des Volkes entschädigen kann. England beabsichtige nicht die Vernichtung Deutschlands oder eine dauernde Erniedrigung des deutschen Volkes. Das Ziel des englischen Friedens sei nicht die Wiederherstellung des Status quo, noch des sogenannten Gleichgewichts der Mächte, sondern die Ersetzung beider durch ein internationales System, in dem für die großen und kleinen Staaten Platz ist und unter dem beide gleichmäßig ihrer Sicherheit und unabhängigen Entwicklung sicher sind. Als selbstverständlich setzte ich die Räumung der besetzten Gebiete Frankreichs und Rußlands durch den Feind voraus. Ich habe bereits auf Elsaß-Lothringen und Belgien hingewiesen, aber wohin man sich wendet, in Mittel- und Osteuropa, sieht man Gebietsabgrenzungen, die in ihrem Ursprung durchaus künstlich waren, die Wünsche und Interessen der direkt betroffenen Bevölkerung verletzen und die Herde der Unruhe und der Kriegsgefahr waren und bleiben werden, so lange sie bestehen. So die gerechten und längst fälligen Ansprüche Italiens und Rumäniens, ferner das heldenhafte Serbien, das nicht nur in sein altes Heim wieder eingesetzt werden, sondern dem der Raum gegeben werden muß, den es für die Ausdehnung seines nationalen Lebens beanspruchen darf. Da ist Polen, für das wir alle die edelmütigen Worte Wilsons unterschreiben. Nicht zu vergessen sind die Fälle Griechenlands und der Südslaven. Eine vollständige, womöglich dauernde Begleichung dieser gefährlichen Rechnungen muß stattfinden.

Lloyd George an der Front.

WTB. **London**, 27. Sept. (Drahtber.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Lloyd George, der Montag nacht in Begleitung des Generalstabschefs William Robertson nach Frankreich reiste, hatte am Dienstag mit Painleve eine Besprechung und besuchte später Haig im britischen Hauptquartier. Heute nacht ist Lloyd George nach London zurückgekehrt.

Streik in der amerikanischen Kriegsindustrie.

WTB. **Rotterdam**, 27. Sept. (Drahtber.) Nach Nachrichten aus Newyork werden durch den Streik in San Franzisko Kriegsaufträge im Werte von 600 Millionen Mark aufgehalten.

Neue Revolte in China.

WTB. **Peking**, 27. Sept. (Drahtber.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Garnison des strategisch wichtigen Passes von Linling (?) im südlichen Hunan hat sich von der Zentralregierung unabhängig erklärt und eine Revolte von Führern des Südens angestiftet. Der Anschlag gibt ihnen die Herrschaft über die Provinz Hunan, zu deren Gouverneur kürzlich ein General aus dem Norden ernannt worden ist. Truppen aus Kwangsi marschieren nach Hunan, den Rebellen beizustehen.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 30. September 1917.

St. Georg. Die Kommunionkinder, welche Ostern aus der Schule entlassen sind, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion. Samstag 11,30 Uhr ist Vorbereitung. — Die Bauerschaften Liedern und Hemden opfern am Sonntag zu Ehren des hl. Kreuzes; darnach ist feierliches Hochamt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil Franz Hoggen, sämtlich in Bocholt.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes hl. Willen starb in der Nacht vom 20./21. September infolge schwerer Verwundung in den heißen Kämpfen in Flandern unser unvergeßlicher, innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn und herzensguter Bruder

Ernst Behnen

Einjähr. Gefreiter in einem Inf.-Regt.,

im jugendlichen Alter von 19½ Jahren den Heldentod.

Voll Begeisterung zog er Ostern 1917 ins Feld. Durchdrungen von echt soldatischem Geiste, beliebt bei Vorgesetzten und Kameraden, besiegelte er seine Treue für König und Vaterland mit dem Heldentode. Seine letzte Ruhestätte fand er auf dem Ehrenfriedhof in K. . . . . .

Wir bitten, des lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

In tiefem Schmerze:

Franz Behnen,
Franziska Behnen geb. Wink,
Maria Behnen,
Georg Behnen, Vizewachtmeister im Felde,
Wilhelm Behnen,
Clara Behnen,
Robert Behnen,
Cornelie Behnen,
Magnus Behnen.

Bocholt, 28. September 1917.

Das feierliche Seelenamt findet am Samstag dieser Woche, morgens ½9 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche statt, wozu freundl. eingeladen wird.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 15. September mein lieber, unvergeßlicher Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Gefreite

Johann Schroer

Res.-Inf.-Regt. 56, 4. Komp.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 28 Jahren.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Heinr. Schroer.

Bocholt, den 28. September 1917.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Montag morgen 6 Uhr in der Josephskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Mittwochnachmittag 6 Uhr unsere liebe, gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Johanna Schmelzer

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mehrmals versehen mit den hl. Sakramenten, im Alter von 17 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für die Seele der teuren Verstorbenen bitten

In tiefer Trauer:
Familie Joseph Schmelzer.

Bocholt, den 27. September 1917.

Das hl. Seelenamt findet statt am Samstag morgen 8 Uhr in der St. Georgiuskirche, danach die Beerdigung um 9 Uhr vom Sterbehause (Wittekindstraße 7) aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Lehrlinge

mit guter Schulbildung für unsere Setzerei sofort gesucht. Günstige Bedingungen, sofortiger Verdienst, bei Auswärtigen wird Fahrt vergütet.

J. & A. Temming,
Abteilung Druckerei.

Verteilung von Pferdefutter.

Als Beifutter für Pferde sind der Stadt folgende Futtermittel überwiesen:
Strohkraftfutter, Preis je Sack (etwa 50 Pfd.) 12.— Mk.,
Haferschalen, „ „ „ („ 100 „) 6.— „

Gegen vorherige Zahlung des Kaufpreises werden Bezugsscheine an der Kasse des Lebensmittelamts, Kirchstraße 5, Zimmer 6, verabfolgt.

Die Ausgabe des Futters erfolgt gegen Vorlegung der Bezugsscheine am [illegible] der Transportgesellschaft, [illegible]. [illegible] zugen.

Besitzer von Arbeitspferden, soweit sie nicht selbst Hafer ernteten, können, falls sie nicht bereits im September eine Haferanweisung erhalten haben, dieselbe bei Abholung der Bezugsscheine für obige Futtermittel in Empfang nehmen.

Bocholt, den 28. September 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Brotbuch-Ausgabe.

Heute werden Brot- und Lebensmittelbücher, sowie Fleisch- und Milchkarten ausgegeben an Haushaltungen, deren Brot- bezw. Lebensmittelbücher oben rechts folgende Nummern tragen:

Nr. 351— 700
1351—1700
2351—2700
3351—3700
4351—4700

Um eine schnelle Abfertigung zu ermöglichen, ist es unbedingt erforderlich, daß nur Bücher der obigen Nummern zum Umtausch vorgelegt werden. Zuwiderhandelnde werden zurückgewiesen.

Bocholt, 28. September 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Mehrere hundert Zentner

Winterkartoffeln

zu kaufen gesucht.
St. Agnes-Hospital, Bocholt i. W.

Arbeiterinnen und Arbeiter

für Reißmaschinen sofort gesucht.
Reißerei der Kriegshadern,
Industriestraße.

Ein schulfreies

Mädchen

für ganze Tage zum 1. Oktober zu einem Kinde gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein zuverlässiger

Mann

für Botengänge und sonstige leichte Arbeiten sofort gesucht.
St. Georgius-Apotheke.

Gesucht sofort eine

Stundenfrau

für Hausarbeit.
Frau Walter Quade.

Junger Mann,

der jetzt seine Lehrzeit beendet hat, sucht für sofort oder später passende Stellung. Derselbe ist schreibmaschine- und stenographiekundig. Offerten unter B. 2231 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Arbeiterinnen

zum Anlernen gesucht.
Papierspinnerei
Franz Beckmann & Co.

Mehrere Wohnungen
zu vermieten.
Biemenhorster Weg 4.

Gesucht

3–4 luftige, trockene

Zimmer.

Part. ausgeschlossen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Platzarbeiter

gesucht.
W. Blumentrath.

Junge Dame sucht

Zimmer

mit voller Pension.
Schriftliche Offerte unter H. B. 24 an die Geschäftsstelle.

Lehrling

für Kontor und Lager gesucht.
C. A. Teuwsen,
Südmauer 3.

WEBER

und Weberinnen sowie Spulerinnen

(auch Minderjährige) sofort gesucht.
Albin Tangerding & Co.

PIANOS

und FLÜGEL in altbewährter Güte IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas sow. Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Barmen
Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur, oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Für sofort ein tüchtiger

Heizer

gesucht.
Wwe. B. Messing.

Für kräftigen Jungen (Vollwaise), 13½ Jahre alt, wird

Unterkunft

in der Landwirtschaft gesucht. Derselbe kann auf mehrere Jahre verpflichtet werden. Näh. zu erfahren [illegible]str. 5, 1 [illegible].

[illegible]
kauft [illegible], Solingen.

Annahmestellen

für die Dampffärberei und chem. Waschanstalt, Hohenzollernstraße, Bocholt:

Bocholt:
Gustav Gompertz, Neustraße
Frau Hebing, Nordstraße,
Joseph Grafe, Nebenstraße,
Bernhard Becks, Langenbergstraße,
Benning, Neustraße.
Rhede:
August Rössing, Burgplatz.
Werth:
Theodor Parras.
Borken, Isselburg, Wesel: Konsum-Genossenschaft „Eintracht".
Münster:
Frau Max Weinschenk, Michaelisplatz

Modellhut-Ausstellung

eröffnet.

Frau Thea Reuß,
Ostermarkt 39.



Goldwaren od. Uhren zu kaufen

— ist eine Vertrauenssache. —

Bei Bedarf finden sie große Auswahl und reelle Bedienung bei

A. Beuhuis, Bocholt
Uhren-, Gold- und Silberwaren-Handlung

Jeder gebildete Katholik

der eindringen will in des
Glaubens Tiefen, Macht u. Schönheit
der Interesse hegt für
Kirchl. Leben im In- und Ausland
und für die
Kämpfe um das kathol. Prinzip
abonniere auf die Wochenschrift
Deutsche Katholiken-Zeitung
München 9 :: Vierteljährlich 2,00 portofrei

Winter-Saatweizen
Winter-Saatgerste
Petkuser Saatroggen

aus anerkannten Saatgutwirtschaften eingetroffen.

A. Kampmann, Borken i. W.
Säcke und Saatkarten [illegible] einzusenden.

Marianische
Jünglings-Sodalität
Bocholt.

Die hl. Seelenmesse für die verst. Mitglieder:
Hagedorn (Nordmauer) findet am Samstag morgen 6½ Uhr, für
Tenbrock (Biemenhorst) Sonntag morgen 9 Uhr, für
Telaar (Hemden) Montag morgen 7¾ Uhr in der Liebfrauenkirche statt.

Theater-Verein e. V.

BOCHOLT;
Sonntag, den 30. Sept. 1917, vormittags 11½ Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im kleinen Saale des Schützenhauses.

TAGESORDNUNG:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

DER VORSTAND.

St. Georgius-Schützenverein.



Sonntag, den 30. September, abends 6½ Uhr:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
Jahresbericht, Rechnungsbericht, Vorstandswahl*), Wahl der Rechnungsprüfer, Vertrag mit der Stadt wegen Straßenausbau, Mitteilungen.

*) Es scheiden aus die Herren: Fritz Albrecht sen., Fritz Albrecht jr., H. Hesselbein, Karl Kewelerz u. Louis Meyermann satzungsgemäß, Franz Langer, Aug. Schlüter, Jos. Tangerdig jr. und P. Wisse durch freiwilligen Verzicht.

Diese Versammlung ist beschlußfähig.

Kath. Dienstboten-Verein.

Sonntag, 30. September:

Ausflug.

3¼ Uhr
Versammlung am Lyzeum.
Der Präses.

Ohne Seifenkarte

so lange Vorrat reicht
15 Toilettenstücke
schäumen und duften, hervorragend für Hautpflege, nach dem Verfahren von
Prof. Dr. Darmstädter und Dr. J. Perl.
Nachn. inkl. Verp. M. 5.—.
Schaukarton 36 Stck. M. 11,—.
H. J. Schneider, Elberfeld.

PIANO

Stimmungen und Reparaturen
werden fachgemäß und billig ausgeführt.
J. Rindlisbacher,
Hermannstraße 4.

Eine Weide

20—30 Morgen groß, zu pachten gesucht.
Offerten mit Lage und Preisangabe unter B. 2216 an die Geschäftsstelle.

Weißblech-Abort

zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Mehrere

Schöttlinge

hat zu verkaufen
Gerhard Seggewitz,
Crommert.

Ein wachsamer, scharfer



Hund

für meine Fabrik gesucht.
August Ritter,
Lederwarenfabrik, Bocholt.

Eine Dobermann-Hündin

am Ostertor abhanden gekommen. Wiederbr. erh. gute Belohnung. Näheres in der Geschäftsstelle.



Bezugspreis: [illegible]
Post abgeholt vie[...]
gebracht M. 2.52.[...]
Geschäftssteller[...]
Rhede, J. G. [...]

Amtlicher [...]

46. Jahrg[...]

Dem Gene[...]
von [...]
zum 70[...]

Von [...]

Am 2. Oktober 19[...] schall v. Hindenburg[...] sche Volk grüßt diese[...] wünscht seinem Held[...] ren in bisheriger [...] kraft. Der Feldmar[...] den bevorstehenden [...] geblieben, indem er [...] keiten mit Rücksicht [...] seine persönliche In[...] gewohnter Ueberzeug[...] in die schönen, tief be[...] „Wer an meinem [...] Hinterbliebene sorgt, [...] zum zuversichtlichen [...] Kriegsanleihe zeichne[...] tagsgabe." Dies [...] im Empfinden des [...] finden und wirken w[...]

In dreifacher Hi[...] denburg zu danken, [...] Staatsmann, al[...]

Betrachten wir di[...] herrn, so müssen [...] nigste danken, daß er [...] rechten Mann an d[...] der Krieg vor mehr[...] kam, lebte General [...] 1911 im Ruhestand. [...] es bedingt, daß der [...] ehrte, durchweg an[...] Dienst scheiden und, [...] ist, jüngeren Kräfte[...] Jugend hatte er mi[...] 1866 und 1870/71 [...] emporgestiegen durch[...] in seinem Berufe. [...] dienstes, fand aber [...] vieljährige Verwend[...] er, gefördert durch [...] Vertiefung in das [...] Schüler des Genera[...] strategische Gedanken[...] sie später in die ge[...] Schlieffen, Moltkes [...] als die Persönlichk[...] burg den größten E[...] die Lehren des ne[...] Geltung zu bringen[...]

Als der Kaiser [...] die Spitze der in O[...] ben ihm General L[...] berief, war die Lag[...] Deutsche sollten die[...] schen Ostmark gege[...] heit der Russen ve[...] verschiedenen Seiten[...] brachen. Trotz g[...] deutsche Führung v[...] Ueberzahl ausweich[...] räumen und auf d[...] gehen sollte.

Gerade im Aug[...] denburg auf den P[...] hat, steht felsenfest [...] Es erscheint uns h[...] eine geradezu bewu[...] Feldherrn bezeugt [...] ihresgleichen sucht. [...] te, und so entschloß [...] das andere russisch[...] Der Sieg aber fo[...] gründlicher die russ[...] ser wurde die Wir[...] Hinsicht. Der Pla[...] Abwägung mit höch[...] sen als seiner Men[...] aus, daß es ihm [...] Schlagkraft gelinge[...] zermalmen, bevor [...] konnte. Bei Tan[...] Krönung. Nach vi[...] überlegene Russenhe[...] tatsächlich bis zur [...] heurer Erfolg, der [...] Ueberlegenheit im [...] Zeit ab schreibt [...] Volkes her, daß Hi[...] herr, sondern sein [...]

Hindenburgs w[...] ebenso viel Erfolge [...]